

Verein palliative bern

JAHRES- BERICHT 2025



palliative bern

**gemeinsam kompetent
ensemble compétent**

2025

Ein Jahr der Verbundenheit

palliative bern

Wenn Leben verletzlich wird

Palliative Care beginnt dort, wo Heilung nicht mehr im Vordergrund steht – und Menschlichkeit umso wichtiger wird.

2025 war ein Jahr, das uns erneut vor Augen geführt hat, wie kostbar Zeit, Beziehung und Zugewandtheit sind.

Palliative Care fragt nicht zuerst nach der Diagnose, sondern nach dem Menschen – und verbindet dabei menschliche Nähe mit hoher fachlicher Kompetenz.

Gemeinsam tragen – gemeinsam gestalten

Palliative Care ist Teamarbeit. Sie lebt von Menschen unterschiedlicher Professionen, Institutionen und Perspektiven. Im vergangenen Jahr konnte die Zusammenarbeit weiter vertieft werden – regional verankert und kantonal vernetzt.

Niemand soll am Ende seines Lebens allein sein – weder medizinisch noch menschlich.

Spitäler, Pflegeheime, Spitex-Organisationen, Hausärzt:innen, Seelsorge, Sozialarbeit, Freiwillige und Angehörige tragen gemeinsam Verantwortung: oft still, oft unsichtbar – aber stets mit grosser Wirkung, hoher fachlicher Qualität und professioneller Sorgfalt.

Wissen, das trägt

Fachliche Qualität entsteht durch Austausch, Reflexion und kontinuierliches Lernen – und durch die konsequente Anwendung aktueller Erkenntnisse in der Praxis.

2025 war geprägt von Weiterbildungen, interprofessionellem Lernen und dem Teilen von Erfahrung und Expertise.

Gute Palliative Care verbindet Fachwissen mit Haltung.

Der Dialog zwischen Praxis, Wissenschaft und Ausbildung bleibt ein zentrales Anliegen von palliative bern.

Ausblick

Die Herausforderungen bleiben – der Bedarf wächst. Doch 2025 hat gezeigt: Gemeinsam können wir gestalten.

Palliative Care ist kein Ende. Sie ist ein Ja zum Leben – bis zuletzt.

Mit Zuversicht, fachlicher Stärke und einer klaren Haltung gestaltet palliative bern die Zukunft.

Vier Regionen – eine Haltung

Ob im Berner Oberland, im Emmental/Oberaargau, in Biel-Seeland oder in der Region Bern: Die Bedürfnisse der Menschen sind unterschiedlich – die Haltung bleibt dieselbe.

Palliative Care bedeutet Nähe, Unterstützung und Verlässlichkeit vor Ort.

2025 wurden regionale Netzwerke gestärkt, Angebote weiterentwickelt und Übergänge zwischen ambulanter und stationärer Versorgung bewusster gestaltet. Nähe, Verlässlichkeit und Kontinuität bleiben dabei zentrale Leitlinien.

Gute Palliative Care zeigt sich in der fundierten Expertise der Fachpersonen: in wirksamer Symptomlinderung, sorgfältiger Entscheidungsfindung und verlässlicher interprofessioneller Zusammenarbeit – getragen von der Erfahrung der Betroffenen.

In einem Gesundheitssystem, das zunehmend unter Effizienz- und Kostendruck steht, setzt Palliative Care bewusst einen anderen Akzent: Qualität vor Tempo – Beziehung und Fachlichkeit im Gleichgewicht.

Dankbarkeit

Unser Dank gilt allen Menschen, die sich täglich mit Fachkompetenz, Herz und Engagement für Palliative Care einsetzen.

Dank auch den Angehörigen, die mittragen, aushalten und begleiten.

Palliative Care ist Beziehungsarbeit – und Beziehungsarbeit braucht Mut, Wissen und Vertrauen.

Palliative Care ist politisch

Palliative Care ist kein Randthema. Sie ist Ausdruck einer solidarischen Gesellschaft.

Die Frage, wie wir Menschen am Lebensende begleiten, ist auch eine politische Frage.

Eine Gesellschaft zeigt ihre Stärke im Umgang mit ihren verletzlichsten Mitgliedern – und in der Qualität der Versorgung, die sie ihnen bietet.

Auch 2025 blieb palliative bern im Austausch mit politischen Entscheidungsträger:innen, Verwaltungen und Partnerorganisationen – mit dem Ziel, Rahmenbedingungen zu sichern und weiterzuentwickeln, die eine würdevolle und fachlich hochwertige Versorgung ermöglichen.

Ursula Hafed, Präsidentin

Claudia Zürcher-Künzi, Geschäftsleiterin

Facts & Figures

Der Verein

palliative bern wurde 2003 als Sektion von palliative.ch, der schweizerischen Fachgesellschaft für Palliative Care, als Dachorganisation der sechs regionalen Palliativnetze im Kanton Bern gegründet. Der Verein ist gemeinnützig sowie konfessionell und politisch unabhängig. Er vermittelt und vernetzt Fachkompetenz zu allen Fragen ausserhalb der direkten Patientenbetreuung. Er setzt sich ein **für eine würdevolle und qualitätsvolle Lebenssituation für schwerkranke, chronisch kranke, alternde sowie sterbende Menschen und deren (pflegende) Angehörige im ganzen Kanton Bern**, unabhängig ihres Betreuungskontextes (ambulant/stationär, Langzeit- oder Akutbetreuung), ihrer ethnischen Herkunft, ihres Alters und Geschlechts, ihres sozialen und ökonomischen Status sowie ihrer religiösen Zugehörigkeit.

Unsere Mitglieder

Mit Stolz blicken wir auf ein weiteres Jahr zurück, in dem wir palliative bern gemeinsam mit unseren Mitgliedern gezielt weiterentwickelt und strategisch gestärkt haben. Ende 2025 zählt unser Verein 437 engagierte Mitglieder – ein starkes Netzwerk aus Fachpersonen, Institutionen und Unterstützenden, das unsere Arbeit fachlich, gesellschaftlich und politisch trägt.

Dieses breite Engagement ermöglicht es uns, die palliative Versorgung im Kanton Bern aktiv mitzugestalten, Qualität weiterzuentwickeln und uns als kompetente Stimme in Fachwelt, Politik und Öffentlichkeit zu positionieren. Die kontinuierlich wachsende Mitgliederbasis ist dabei Ausdruck von Vertrauen und zugleich Auftrag, unsere Angebote wirksam, vernetzt und zukunftsorientiert auszubauen.

Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, dass Menschen in belastenden Lebenssituationen Zugang zu einer würdevollen, qualitativ hochstehenden palliativen Begleitung erhalten – heute und in Zukunft.



Die Mitgliederversammlung fand am Donnerstag, 22. Mai 2025, im Berner Generationenhaus statt. 47 Personen nahmen daran teil. Im Anschluss kreierten die Mitglieder gemeinsam mit **Knackeboul**, dem Rapper mit Rückgrat, einen eigenen palliative-bern-Song.

Der Vorstand

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:



Ursula Hafed
Präsidentin palliative bern
und Geschäftsleitung St. Niklaus, Koppigen



Barbara Affolter
Leitende Ärztin Allgemeine Innere
Medizin, Palliativmedizin,
Medizinische Klinik
Spital Emmental



Vakanz



Falco Klausner
Stabsleiter DB Prävention &
Gesundheitsversorgung
Bundesamt für Gesundheit



Georgette Jenelten
Teamleiterin MPD-Spitex Bern,
Pflegerische Leitung MPD Bern



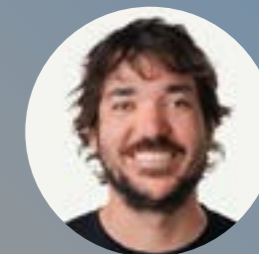
Sandra Hess
Unternehmerin, Grossrätin
Kantonalpräsidentin FDP.Die Liberalen



Karin Moser
Geschäftsleiterin Dahlia
Oberaargau AG



Annerös Schneider
Geschäftsleiterin Verein
Palliative Care-Netzwerk Berner Oberland



Nicolas Netzer
Berater, Sozialarbeiter MSc,
Krebsliga bern



Der Vorstand tagt im Abstand von circa zwei Monaten und hat sich im Jahr 2025 sechs Mal für eine Vorstandssitzung getroffen.

Die Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle von palliative bern wird von Claudia Zürcher-Künzi geleitet und bietet Information und Beratung rund um das Thema Palliative Care. Das Angebot richtet sich an Menschen mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen, ihre Angehörigen sowie an Fachpersonen und die breite Öffentlichkeit.

Als fachlich führende Organisation im Bereich Palliative Care im Kanton Bern setzt sich palliative bern für optimale Rahmenbedingungen ein und fördert die Vernetzung innerhalb der Fachwelt.

Die Aufgaben und Ziele von palliative bern umfassen insbesondere:

- Vernetzung und Koordination der Akteurinnen und Akteure im Bereich Palliative Care
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch Informations- und Veranstaltungsformate
- Unterstützung von Fachpersonen und Institutionen in der Entwicklung und Umsetzung palliativer Angebote
- Förderung einer würdevollen und professionellen Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen



Claudia Zürcher-Künzi
Geschäftsführerin

palliative bern
Schänzlistrasse 43
3013 Bern
078 212 30 28
info@palliativebern.ch

«Am Lebensende braucht es tragende Beziehungen und professionelle Begleitung – medizinisch, pflegerisch, psychosozial und spirituell.»

Zusammenarbeit mit palliative.ch

Die Sektion palliative bern pflegt mit dem Dachverband palliative.ch einen regelmässigen und sehr guten Austausch über Ausrichtung, Strategie und Aktionen.

Finanzierung

Im Jahr 2025 erhielt palliative bern erstmals einen Leistungsauftrag der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern. Dieser Schritt stellt eine bedeutende Anerkennung unserer Arbeit dar und stärkt die institutionelle Verankerung des Vereins. Der Beitrag der GSI bildet eine zentrale Grundlage für die Finanzierung unserer Kernaufgaben.

Die Geschäftsstelle sowie sämtliche Aktivitäten des steuerbefreiten Vereins werden über akquirierte Drittmittel, Mitgliederbeiträge (die finanzielle Abwicklung hierfür erfolgt über palliative.ch) und den kantonalen Leistungsauftrag finanziert (vgl. Jahresrechnung). Trotz der wichtigen Unterstützung durch die GSI bleibt die kontinuierliche Einwerbung zusätzlicher Drittmittel notwendig, um die langfristige Sicherstellung und Weiterentwicklung unserer Leistungen zu gewährleisten.

Die ordentliche Mitgliederversammlung wählte die TBC Treuhand AG als Revisionsstelle.



Kanton Bern
Canton de Berne

Rückblick der Geschäftsleitung

Palliative Care lebt von Beziehung. Von Zeit. Von Aufmerksamkeit. Von fachlicher Kompetenz. Und von Menschen, die Verantwortung übernehmen. Tag für Tag, damit schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen nicht allein bleiben.

Die Themen rund um das Lebensende bewegen – im Kanton Bern und weit darüber hinaus. Fachlich, gesellschaftlich und ganz persönlich. Sie stellen Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt:

Wie sorgen wir füreinander?

Wie begleiten wir Verletzlichkeit?

Wie sichern wir eine qualitativ hochstehende Versorgung und bewahren zugleich Menschlichkeit?

Palliative Care verbindet **professionelles Wissen, interdisziplinäre Zusammenarbeit und menschliche Zuwendung**. Gerade darin liegt ihre Stärke.

palliative bern bringt Menschen und Institutionen zusammen, die diesen Fragen nicht ausweichen. Als Fachorganisation für Palliative Care im Kanton Bern und kantonale Sektion von palliative.ch verbinden wir mit unserem Netzwerk Perspektiven aus Praxis und Politik, aus Pflege, Medizin, Seelsorge und Freiwilligenarbeit. Wir moderieren, koordinieren und stärken das kantonale Netzwerk – getragen von der Überzeugung, dass gute Begleitung am Lebensende nur gemeinsam gelingt. Damit Strukturen tragen und Menschlichkeit Raum behält.

Gleichzeitig begleiten wir die Umsetzung der kantonalen Strategie Palliative Care. Sie bietet die Chance, Palliative Care langfristig zu koordinieren, wohnortnah und verbindlich zu verankern in Akutspitälern, in der Langzeitpflege, im mobilen Dienst und in der Hospizbewegung. Als Sektion bringen wir die Erfahrungen aus dem Netzwerk ein und tragen dazu bei, dass tragfähige Ziele im Versorgungsalltag wirksam werden.

Was uns dabei leitet, bleibt einfach und anspruchsvoll zugleich: Menschen am Lebensende sollen gut umsorgt sein. Und auch Trauer, Abschied und Verletzlichkeit brauchen Raum – mitten im Leben, nicht am Rand.

Als Fachorganisation engagiert sich palliative bern zudem in der wachsenden Public-Health-Bewegung rund um das Lebensende. In diesem Zusammenhang arbeiten wir eng mit der Initiative endlich.menschlich. zusammen: koordinierend, vernetzend und kooperierend. Gemeinsam schaffen wir Räume für eine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer und machen sichtbar, dass Sorge am Lebensende eine gemeinsame Aufgabe von Fachpersonen, Zivilgesellschaft und Bildung ist.



*Self-Care für alle, die in den verschiedenen
Bereichen der Palliative Care arbeiten*

Wir wissen, wie herausfordernd und zum Teil emotional belastend Eure Arbeit ist. Ab Januar 2025 bietet palliative bern dank der Unterstützung des Hotels & Restaurant Landhaus Liebefeld kostenlose Yogastunden für alle Mitarbeitenden der Palliative Care im Kanton Bern an. Diese finden bei Franziska Ambühl/Thinkyoga im YogaJoy an der Kramgasse 68 in Bern statt und sind ganz auf Selbstfürsorge ausgerichtet. Die Stunden bieten eine Gelegenheit, Körper und Geist zu stärken.

Self-Care für alle, die in den verschiedenen Bereichen der Palliative Care arbeiten

Montagsmorgen: 08:00–09:00 Uhr
Montagsabend: 17:15–18:00 Uhr
Freitagmittag: 12:45–13:45 Uhr

Egal ob Anfänger:innen oder erfahrene Yogis, alle sind willkommen. Selbstfürsorge ist wichtig, und wir möchten euch einen Raum zur Erholung bieten.

Dank des Hotel & Restaurant Landhaus Liebefeld ist das Angebot kostenlos. Wir freuen uns auf Eure Teilnahme!

Herzliche Grüsse

Claudia Zürcher-Künzi,
Geschäftsleitung palliative bern

Ein grosses Dankeschön an die Ermöglicher:innen: Hotel & Restaurant Landhaus Liebefeld



Erste Registration über info@palliativebern.ch



www.landhaus-liebefeld.ch

2025 war ein Jahr, in dem vieles konkret wurde. Neue Kooperationen entstanden, das Caring-Community-Netzwerk gewann an Kontur. Mit endlich.menschlich. wächst die öffentliche Auseinandersetzung über die Region hinaus. Die Frage, wie wir als Gesellschaft mit Sterben, Tod und Trauer umgehen wollen, wird sichtbarer und gemeinschaftlicher verhandelt.

2026 wird vieles weiterführen, was jetzt angestossen wurde. endlich.menschlich. wird erstmals als nationale Plattform sichtbar. Unter dem Motto «Das Lebensende macht Schule» entstehen gleichzeitig Initiativen in mehreren Städten. palliative bern übernimmt dabei eine Pionierrolle: Wir entwickeln Formate, vernetzen Akteurinnen und Akteure und zeigen, wie gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Lebensende konkret gestaltet werden kann.

All dies tragen Fachpersonen in Spitälern, Heimen und zu Hause, Freiwillige, Partnerorganisationen und engagierte Mitglieder und Unterstützende gemeinsam. Sie leisten ihren Beitrag zu einer sorgenden Kultur. palliative bern schafft dafür Verbindung, Orientierung und eine gemeinsame Stimme.

Ich bin dankbar für dieses Engagement – und ich freue mich, wenn wir diesen Weg weitergehen: aufmerksam, verbunden und mit dem Mut, auch schwierige Fragen nicht zu scheuen.

Herzlich

Claudia Zürcher-Künzi

Pädiatrische Palliative Care

Die Arbeitsgruppe, verortet unter dem Dach von palliative bern, traf sich im Berichtsjahr dreimal. Besonders erfreulich ist die Erweiterung des Netzwerks durch neue Vertreterinnen und Vertreter der Stiftung Aarhus sowie der Blindenschule Zollikofen. Zudem bereichert der neu gegründete Verein «Schweizerische Gemeinschaft verwaister Eltern» die Arbeitsgruppe und bringt die wichtige Perspektive betroffener Eltern ein.

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern folgender Institutionen zusammen:

- Pädiatrische Palliative Care, Inselspital Bern
- Kinderspitex Bern
- Kinderspitex Biel-Regio
- Stiftung Kifa Schweiz
- Stiftung Joel Kinderspitex
- Haus für Kinder, Ittigen
- Stiftung Aarhus, Gümliigen
- Blindenschule Zollikofen
- Stiftung Pro pallium
- Berner Fachhochschule
- Schweizerische Gemeinschaft verwaister Eltern
- Stiftung allani Kinderhospiz Bern

Der regelmässige interprofessionelle Austausch dieser breit abgestützten Institutionen bildet eine zentrale Grundlage für die Weiterentwicklung und Stärkung der pädiatrischen Palliative Care in der Region Bern. Zur Jahresmitte beteiligte sich die Arbeitsgruppe mit einer Stellungnahme seitens palliative bern am Konsultationsverfahren zur Teilstrategie Palliative Care des Kantons Bern. Damit konnte sie die Anliegen und den spezifischen Entwicklungsbedarf im Bereich der spezialisierten pädiatrischen Palliative Care gezielt einbringen und zur fachlichen Positionierung dieses Versorgungsbereichs beitragen.

Im Herbst engagierte sich die Arbeitsgruppe erneut im Rahmen des Welt-Hospiz- und Palliative-Care-Tages. Durch diese Mitwirkung konnte die Sensibilisierung für die Belange schwerkranker Kinder und ihrer Familien weiter gefördert und der direkte Austausch mit der Bevölkerung gesucht werden.

Zum Jahresende fand die monatlich angebotene Trauergruppe für verwaiste Eltern in ihrer bisherigen Form ein letztes Mal statt. Die beiden Trauerbegleiterinnen,

die dieses wertvolle Angebot mit grossem Engagement aufgebaut und geleitet haben, übergaben die Gruppe in neue Hände. Das Unterstützungsangebot wird derzeit bedarfsgerecht weiterentwickelt und soll in angepasster Form möglichst bald wieder aufgenommen werden.



Die Arbeitsgruppe Pädiatrische Palliative Care (PPC) wurde 2019 gegründet, um die pädiatrische Palliative Care im Kanton Bern gemeinsam weiterzuentwickeln und zu stärken. Sie bündelt die Expertise verschiedener Fachpersonen aus stationären und ambulanten Bereichen und fördert die Nutzung gemeinsamer Ressourcen und Synergien.

Unsere Ziele:

- Förderung der kantonalen Vernetzung
- Sichtbarkeit der pädiatrischen Palliative Care in Politik und Gesellschaft
- Stärkung und Weiterentwicklung der pädiatrischen Palliative Care im Kanton Bern
- Fachaustausch und Wissensvertiefung

Die Arbeitsgruppe arbeitet auf kantonalen Ebene und ergänzt das Paediatric Palliative Care Network CH.

Die offene Arbeitsgruppe freut sich über aktive Mitarbeit.

Ort: palliative bern, Schänzlistrasse 43, 3013 Bern

Kontakt / Anmeldung: simone.keller@insel.ch



Sterneninsel – Abschluss und Weiterentwicklung

Mit dem letzten Treffen im Oktober 2025 ging die Sterneninsel, das Angebot für verwaiste Eltern unter dem Dach von palliative bern, zu Ende. Per Dezember 2025 haben Christine Leicht und Kathrin Häberli die Leitung der Gruppe abgegeben.

Wir danken Christine Leicht und Kathrin Häberli herzlich für ihr grosses Engagement in der Begleitung der betroffenen Eltern. Mit viel Verlässlichkeit haben sie einen Raum geschaffen, in dem Trauer geteilt werden konnte. Ihr Einsatz hat die Sterneninsel wesentlich geprägt und Familien Halt in einer existenziell herausfordernden Lebensphase gegeben.

Gleichzeitig hat sich im Verlauf des Jahres gezeigt, dass sich Bedürfnisse und Rahmenbedingungen verändern. Rückmeldungen aus der Gruppe machen deutlich, dass weiterhin Bedarf an professionell geleiteter Trauerbegleitung besteht – insbesondere in flexibleren Formaten und mit unterschiedlichen Zugangswegen. Themen wie Erreichbarkeit, Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen oder hybride Angebote gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Worldwide Candle Lighting Day 2025

Der Worldwide Candle Lighting Day ist ein weltweiter Gedenktag für verstorbene Kinder und findet jeweils am zweiten Sonntag im Dezember statt. Um 19:00 Uhr Ortszeit werden Kerzen entzündet – es entsteht eine Lichterwelle rund um den Globus. Jede Kerze steht für ein Kind, das nicht vergessen ist, und für Verbundenheit und Trost in der Trauer.



Vor diesem Hintergrund prüfen wir eine Weiterentwicklung des Angebots im Bereich Trauerbegleitung für betroffene Eltern. Ziel ist es, unter dem Dach von palliative bern ein tragfähiges, fachlich geleitetes und zukunftsorientiertes Angebot zu schaffen, das sowohl professionelle Qualitätssicherung als auch niederschweligen Zugang gewährleistet. Die Integration der Trauer in den Alltag und die Stärkung der Perspektive des Weiterlebens stehen dabei im Zentrum.

Der Abschluss der Sterneninsel markiert somit keinen Rückzug aus diesem Themenfeld, sondern einen strategischen Übergang: Wir wollen auch künftig verlässliche Ansprechpartnerin für Familien in existenziellen Krisensituationen sein und unsere Angebote bedarfsgerecht weiterentwickeln.



Am 14. Dezember 2025 luden das Pädiatrische Palliative Care Team und die Seelsorge des Inselspitals Bern gemeinsam mit palliative bern, Kultur am Bettstrand, allani Kinderhospiz Bern und der Kinderkrebshilfe Schweiz betroffene Familien zu einer Gedenkfeier auf den Bremgartenfriedhof ein.

Musik, ein gemeinsames Ritual am Feuer sowie das Gestalten und Entzünden persönlicher Kerzen prägten den Abend. Wünsche und Gedanken für die verstorbenen Kinder wurden auf Sternenblätter geschrieben und im Schlussritual dem Feuer übergeben. In der Dunkelheit entstand ein stilles Lichterband über den Friedhof – ein Zeichen der Erinnerung, der Liebe und der Gemeinschaft.

Der Abend klang bei Tee, Suppe und Gesprächen aus und schenkte Raum für Trost, Begegnung und getragenes Erinnern.

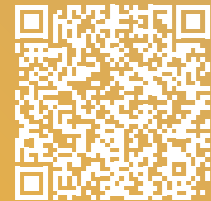
Kommunikation, Kultur und Sichtbarkeit

Geschichten, die berühren – und Begegnungen, die bewegen

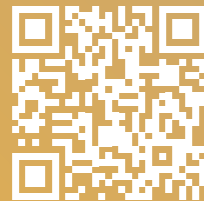
Im vergangenen Jahr haben wir unsere Kommunikation weiterentwickelt und neue Akzente gesetzt. Besonders digital konnten wir unsere Präsenz deutlich ausbauen: Dank der strategischen Zusammenarbeit mit Studio Ikigai hat sich unsere Sichtbarkeit mehr als verdoppelt – und wir erreichten viele zusätzliche Menschen für das Thema Palliative Care.

Kommunikation bedeutet für uns mehr als digitale Präsenz. Sie entsteht im direkten Austausch mit Menschen in unterschiedlichen Lebenswelten.

Wir waren dort, wo Palliative Care gelebt wird: bei mobilen Diensten, in Spitälern sowie in Alters- und Pflegeheimen. Im Gespräch mit Betroffenen, Angehörigen und Fachpersonen haben wir zugehört und nachgefragt. Diese Begegnungen zeigen, was Palliative Care für Einzelne und ihr Umfeld bedeutet.



Marc Jost, Nationalrat EVP



Andri Christen, verwaister Vater und Präsident SGVE

Auch die politische Debatte rund um die Palliative Care in der Schweiz haben wir aktiv begleitet. Durch gezielte Vernetzung konnten wir fachliche Inputs in die Arbeit der Subkommission «Finanzierung Palliative Pflege» einbringen, die im Rahmen der parlamentarischen Initiative «Palliative Pflege. Finanzierung klären» eingesetzt wurde. Die Subkommission erarbeitet auf Grundlage der Initiative von Nationalrat Marc Jost Vorschläge zur gesetzlichen und finanziellen Verankerung der Palliative Care im Gesundheitssystem.

Ergänzend zu diesen persönlichen Begegnungen und politischen Dialogen haben wir eine Reihe analoger Formate realisiert: Informations- und Austauschveranstaltungen, Lesungen, Fachinputs, öffentliche Vorstellungen von palliative bern sowie partizipative Gesprächsrunden. Diese Formate schaffen Begegnungsräume, fördern Verständnis und öffnen den Themenraum rund um Lebensende, Sterben und Trauer für eine breitere Öffentlichkeit.

Parallel dazu haben wir unser bisheriges Leporello überarbeitet und in ein neues, kompaktes Booklet überführt. Es bietet eine übersichtliche Darstellung sämtlicher Angebote der Palliative Care im Kanton Bern – gedruckt und digital zugänglich auf unserer Website mit praktischen Filterfunktionen. Damit erleichtern wir Fachpersonen und Betroffenen den Zugang zu passenden Unterstützungsangeboten.

Kommunikation verstehen wir als kulturelle Arbeit: Wir eröffnen Räume für Gespräche über Sterben, Tod und Trauer – und machen sichtbar, dass Palliative Care zur Mitte unserer Gesellschaft gehört.



Kinoreihe «Voller Leben» – Filme, die bewegen

Ein weiterer Schritt in diese Richtung ist unsere Kinoreihe «Voller Leben».

Gemeinsam mit der Krebsliga Bern und dem Kino Rex bringen wir Filme auf die Leinwand, die sich mit Krankheit, Abschied und Sterben auseinandersetzen. Filme, die uns mitnehmen in Situationen, die viele kennen – und über die trotzdem wenig gesprochen wird. Nach den Vorführungen bleiben wir im Gespräch. Mit Fachpersonen. Mit Menschen, die betroffen sind. Mit allen, die da sind. Es gibt keine fertigen Antworten – aber Raum für Fragen, für unterschiedliche Perspektiven und manchmal auch einfach für gemeinsames Aushalten.

Es geht uns nicht darum, Schwere zu inszenieren. Sondern darum, das Leben ernst zu nehmen – auch dort, wo es verletzlich wird. Filme können Dinge ansprechen, für die im Alltag oft die Worte fehlen. Genau dort setzen wir an.

Neben Bern tragen wir die Reihe auch nach Biel/Bienne, Langnau, Burgdorf, Interlaken und Brienz. Wir möchten, dass solche Gespräche nicht nur in der Stadt stattfinden, sondern im ganzen Kanton möglich werden.

Mit «Voller Leben» verlassen wir bewusst die klassischen Fachräume. Wir gehen ins Kino. Dorthin, wo Menschen ohnehin zusammenkommen. Und stellen ein Thema zum Gespräch, das uns alle betrifft.



Welt-Hospiz- und Palliative-Care-Tag 2025

Gemeinsam für Palliative Care – sichtbar in Bern

Am 11. Oktober 2025 setzte palliative bern gemeinsam mit Partnerorganisationen in der Berner Zeughausgasse ein starkes Zeichen zum World Hospice and Palliative Care Day. Unter dem internationalen Motto «Das Versprechen einlösen: Universeller Zugang zur Palliativversorgung» wurde Palliative Care mitten in der Stadt sichtbar, erlebbar und diskutierbar.

Seit 20 Jahren wird dieser weltweite Aktionstag am zweiten Samstag im Oktober begangen. Er erinnert daran, dass schwerkranke und sterbende Menschen sowie ihre Angehörigen Anspruch auf eine qualitativ hochwertige Begleitung haben – unabhängig von Alter, Herkunft oder Wohnort. Auch im Kanton Bern ist der Bedarf nach einer flächendeckenden und koordinierten Palliativversorgung unbestritten.

Mit drei Kernbotschaften prägte palliative bern den Aktionstag:

- **Universeller Zugang:** Palliative Care muss allen Menschen offenstehen.
- **Sichtbarkeit schaffen:** Angebote sollen bekannt, verständlich und niederschwellig zugänglich sein.
- **Menschlichkeit fördern:** Sterben, Tod und Trauer gehören zum Leben – mit Würde, Respekt und guter Begleitung.

Zahlreiche Besucher:innen nutzten die Gelegenheit, sich zu informieren, Fragen zu stellen und mit Fachpersonen ins Gespräch zu kommen. Künstlerische und musikalische Beiträge schufen eine offene und zugleich respektvolle Atmosphäre. Mitmachaktionen ermöglichten auch Kindern und Jugendlichen einen altersgerechten Zugang zum Thema.

Der Aktionstag 2025 hat deutlich gemacht: Palliative Care ist kein Randthema, sondern ein gesellschaftlicher Auftrag. Die grosse Resonanz bestärkt palliative bern darin, sich weiterhin mit Nachdruck für einen universellen Zugang und für mehr Menschlichkeit in der Versorgung am Lebensende einzusetzen.

Beitrag auf TeleBärn



Das Versprechen einlösen: Universeller Zugang zu Palliative Care FÜR ALLE

Aktionstag | Samstag, 11. Oktober 2025
Welt Hospiz- und Palliative Care-Tag
10–17 Uhr, Zeughausgasse, Bern

Themenzelte
mit Austauschmöglichkeiten
und Inspirationen für eine sorgende
Gemeinschaft

Mit Fachpersonen,
die Rede und Antwort stehen.

Mit Informationsständen,
die aufklären.

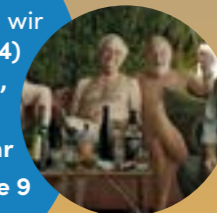
Ein Aktionstag für Menschen
in allen Lebensphasen.



Für das ganztägige
musikalische
Rahmenprogramm
an der Zeughausgasse
sorgen **Nina Dimitri &
Silvana Gargiulo.**

**Kinoreihe
«Voller Leben» startet!**
Zum Welthospiz- und
Palliative Care Tag zeigen wir
A Farewell Party (IL 2014)
humorvoll, menschlich,
bewegend.

Sa, 11.10.2025 | 11:00 Uhr
Kino Rex Schwanengasse 9
Bern, mit anschl.
Podiumsdiskussion



vielfalt palliative care
aktionstag zum welt hospiz-
und palliative care-tag



Weitere Informationen:
www.palliativebern.ch



Zusammenarbeit mit endlich.menschlich.

Die Zusammenarbeit mit endlich.menschlich. steht für einen bewussten strategischen Schritt: die Weiterentwicklung von Palliative Care über das Versorgungssystem hinaus – hin zu einer gesellschaftlich getragenen **gemeinschaftlichen Verantwortung am Lebensende**.

Palliative Care in der Schweiz ist fachlich gut entwickelt. In vielen Regionen sind tragfähige Versorgungsstrukturen entstanden, Fachwissen ist vorhanden und die Qualität wird kontinuierlich weiterentwickelt. Gleichzeitig bleiben zentrale Herausforderungen bestehen: Angebote sind regional unterschiedlich verfügbar, die Finanzierung ist nicht in allen Bereichen gesichert, und die Versorgung steht unter zunehmendem Druck.

Zugleich zeigt sich eine grundlegende Leerstelle: Das Lebensende ist in unserer Gesellschaft stark professionalisiert – und gleichzeitig sozial oft ungenügend eingebettet.

Hier setzt endlich.menschlich. an. Als Public-Health-Bewegung im Sinne der internationalen **Compassionate Communities** und im Austausch mit **Public Health Palliative Care International (PHPCI)** stärkt die Initiative die gesellschaftliche Mitverantwortung im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Sie rückt eine zentrale Frage ins Zentrum, die weit über die Gesundheitsversorgung hinausgeht:

Wie wollen wir leben – und wie wollen wir sterben?

Nationale Einbettung: Drei Ebenen – eine gemeinsame Logik

Die Entwicklung von endlich.menschlich.schweiz. ist Teil einer national abgestimmten Strategie. Sie verbindet Fachlichkeit, gesellschaftliche Bewegung und kommunale Verankerung in einer gemeinsamen Architektur:

palliative ch steht für die fachliche Ebene.

Als nationale Fachgesellschaft vernetzt sie die kantonalen und regionalen Sektionen, bündelt Fachwissen und unterstützt die Weiterentwicklung der Palliative Care in der Schweiz.

endlich.menschlich.schweiz. bildet die Public-Health-Ebene.

Die Bewegung ist national koordiniert und stärkt die gesellschaftliche Dimension: Sie fördert Dialog, Bildung, Sensibilisierung und die Mitverantwortung der Bevölkerung.

Caring Communities Schweiz schafft den übergeordneten gesellschaftlichen Rahmen.

Hier wird das Lebensende als Teil einer umfassenden Kultur gegenseitiger Verantwortung in Gemeinden und Städten verankert.

Diese drei Ebenen greifen ineinander:

Fachliche Qualität, gesellschaftliche Verantwortung und kommunale Umsetzung wirken zusammen – nicht nebeneinander.

Die Rolle der Kantone – Beispiel Kanton Bern

Auf kantonaler Ebene wird diese nationale Strategie konkret.

Als kantonale Sektion von palliative.ch übernimmt **palliative bern** die fachliche Verantwortung im Versorgungsraum: Sie vernetzt Institutionen und Fachpersonen, sichert Qualität und trägt zur Weiterentwicklung der Palliative Care im Kanton bei.

Gleichzeitig führt palliative bern den Public-Health-Strang unter, z.B., dem Label **endlich.menschlich.bern., endlich.menschlich.interlaken., endlich.menschlich.muri.** etc. Damit wird die fachliche Perspektive gezielt mit gesellschaftlicher Aktivierung verbunden.

Unter diesem Dach entstehen lokale Initiativen in Städten und Regionen, die das Thema Lebensende im Sozialraum verankern – in Gemeinden, Schulen, Kirchen, Organisationen und im Alltag der Menschen.

Die **Berner Charta** der Stadt Bern bildet dabei zum Beispiel für endlich.menschlich.bern. einen wichtigen Referenzrahmen. Sie formuliert gemeinsame Grundsätze für den Umgang mit Krankheit, Sterben, Tod und Trauer und stärkt die Verbindlichkeit zwischen Fachwelt, Institutionen und Gesellschaft.

Bern steht exemplarisch für die föderale Umsetzung:

Lokale Gestaltung – kantonale Verantwortung – nationale Kohärenz.

Zwei Ebenen – ein gemeinsames Ziel

Die Zusammenarbeit zwischen palliative bern und public health strang endlich.menschlich. folgt einem klaren Prinzip:

palliative bern steht für die fachliche Dimension: für Qualität, für Versorgung, für professionelle Kompetenz.

endlich.menschlich. stärkt die gesellschaftliche Dimension: durch Dialog, Bildung und die Aktivierung von Bevölkerung und Gemeinden.

Diese Verbindung ist strategisch entscheidend.

Sie führt zwei Ebenen zusammen, die lange getrennt gedacht wurden: die professionelle Versorgung – und die gesellschaftliche Verantwortung.

Oder anders formuliert:

Fachlichkeit sichert Qualität – Gesellschaft trägt Verantwortung.

Konkrete Wirkung im Alltag

Durch dieses Zusammenspiel wird das Lebensende aus dem ausschliesslich professionellen Kontext herausgelöst und als gesellschaftliches Thema sichtbar und besprechbar gemacht.

Menschen werden ermutigt, sich frühzeitig mit Fragen der Vorsorge auseinanderzusetzen, Verantwortung zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen. Angehörige werden entlastet, Fachpersonen gestärkt und Gemeinden in ihrer Rolle aktiviert.

Die Aktionswoche «Die Woche zum Leben mit dem Tod» ist dabei ein bewusst eingesetztes Impulsformat. Sie schafft Sichtbarkeit und bringt Fachwelt und Bevölkerung zusammen. Entscheidend ist jedoch die langfristige Wirkung: der Aufbau tragfähiger lokaler Netzwerke und einer **gemeinschaftlichen Verantwortung am Lebensende**.

Gesundheitspolitische Relevanz

Die Zusammenarbeit mit endlich.menschlich. ist auch gesundheitspolitisch von Bedeutung.

Das Gesundheitssystem steht vor grossen Herausforderungen: steigender Versorgungsbedarf, demografische Entwicklungen, Fachkräftemangel und zunehmende Belastung von Angehörigen. Eine nachhaltige Antwort darauf kann nicht allein in der weiteren Professionalisierung liegen. Es braucht eine Erweiterung der Perspektive.

Der Public-Health-Ansatz – wie er international vertreten wird – ergänzt die professionelle Versorgung gezielt: Er stärkt soziale Netzwerke, fördert informierte Entscheidungen und verteilt Verantwortung auf mehrere Schultern.

Gemeinsame Perspektive

Die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit zeigen: Dort, wo professionelle Kompetenz und gesellschaftliche Verantwortung ineinandergreifen, entsteht nachhaltige Wirkung.

Für Betroffene, die eingebettet bleiben.

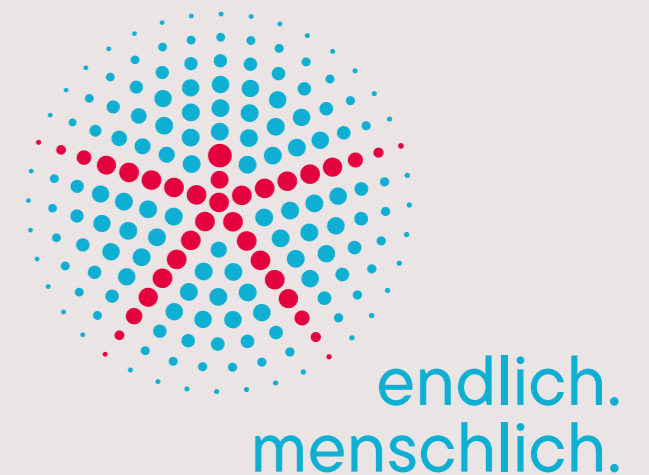
Für Angehörige, die Unterstützung erfahren.

Für Fachpersonen, die nicht allein tragen müssen.

Und für eine Gesellschaft, die Verantwortung übernimmt.

Die Weiterentwicklung der Palliative Care wird nur gelingen, wenn beide Ebenen zusammen gedacht und gemeinsam gestaltet werden: als fachlich fundierte Versorgung – und als gelebte **gemeinschaftliche Verantwortung am Lebensende**.

endlich.menschlich. und die kantonalen Sektionen von palliative.ch, im Kanton Bern palliative bern, stehen gemeinsam für diesen Weg.





Hospize im Kanton Bern: Weiterentwicklung und gemeinsame Kriterienarbeit

Die Hospizbewegung im Kanton Bern hat auch im Jahr 2025 weiter an Dynamik gewonnen. Nachdem im Vorjahr entscheidende Schritte für den Pilotbetrieb neuer Hospizstrukturen ermöglicht wurden, rückte nun verstärkt die Frage in den Fokus, wie sich das Angebot nachhaltig und qualitativ gesichert weiterentwickeln kann.

Ein wichtiger Meilenstein war die Bildung einer kantonalen Arbeitsgruppe, die sich seit 2025 mit der Erarbeitung von Kriterien für Hospizplätze beschäftigt. Ziel ist es, die zukünftige Entwicklung stationärer Hospizangebote im Kanton Bern gezielt zu unterstützen und gleichzeitig ein unkoordiniertes Wachstum zu vermeiden.

palliative bern engagiert sich in dieser Arbeitsgruppe mit zentralen Akteurinnen und Akteuren aus dem Akutbereich, der Langzeitpflege und der Hospizbewegung. Grundlage der Arbeit bilden unter anderem die neuen Strukturkriterien zur Zertifizierung von Hospizen im Rahmen des Labels «Qualität in Palliative Care». Diese definieren unter anderem Anforderungen an Teamstrukturen, Qualifikationen, räumliche Voraussetzungen sowie die Notwendigkeit eines kantonalen Leistungsauftrags.

Mit dieser koordinierten Zusammenarbeit wurde 2025 ein bedeutender Schritt in Richtung einer zukunftsfähigen und qualitativ hochstehenden palliativen Versorgung im Kanton Bern gemacht – sowohl für den ländlichen Raum als auch für den urbanen Kontext.

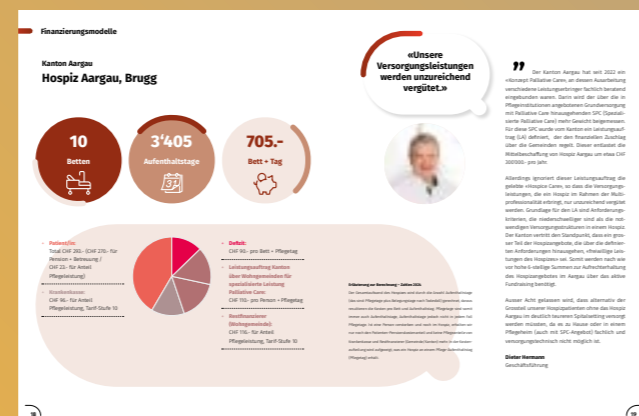
Neue Partnerschaft: Kindness Education

Im Berichtsjahr durfte palliative bern im Rahmen von endlich.menschlich. eine wegweisende neue Zusammenarbeit eingehen: Gemeinsam mit Kindness Education, vertreten durch Thomas Hofer und Joy Krippendorf, entsteht eine Partnerschaft, die Bildung, Beziehungskompetenz und gesellschaftliche Verantwortung verbindet.

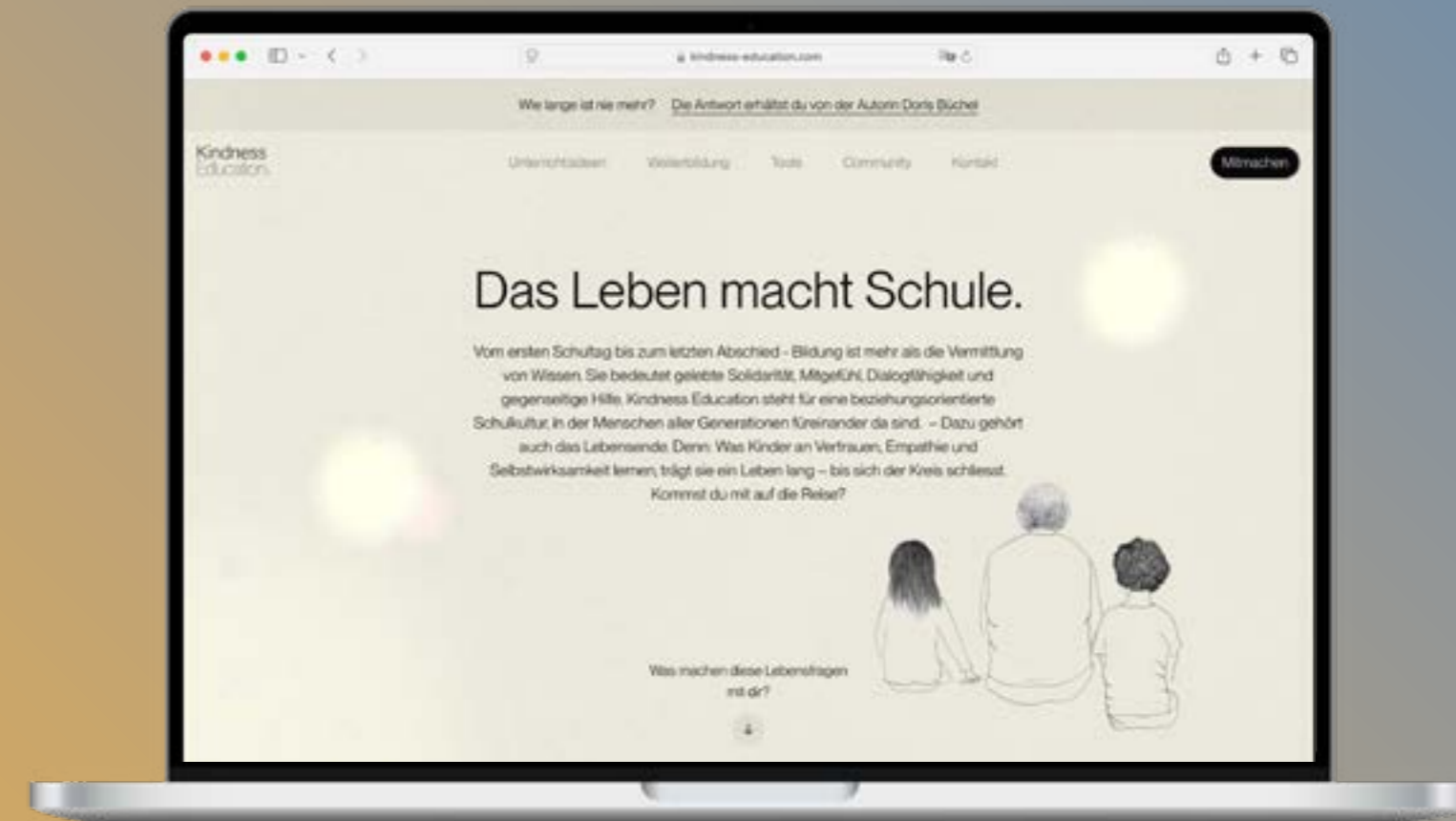
Kindness Education setzt sich dafür ein, Mitgefühl, Selbstwahrnehmung und soziale Kompetenzen bereits bei Kindern und Jugendlichen gezielt zu stärken. Im Zentrum stehen Themen wie Empathie, Resilienz, Achtsamkeit und ein konstruktiver Umgang mit herausfordernden Lebenssituationen.

Diese Werte stehen in enger Verbindung mit dem Anliegen von endlich.menschlich.: Die Auseinandersetzung mit Endlichkeit, Verlust, Trauer und Solidarität soll nicht erst im Erwachsenenalter beginnen. Wenn junge Menschen lernen, über Gefühle zu sprechen, Verantwortung füreinander zu übernehmen und schwierige Themen nicht zu tabuisieren, entsteht langfristig eine tragfähige, sorgende Gemeinschaft.

Die Kooperation mit Kindness Education bildet damit eine wichtige Brücke zwischen Palliative Care und Schule. Ziel ist es, altersgerechte Formate zu entwickeln, die Lehrpersonen unterstützen und Schulen befähigen, Themen rund um Leben, Abschied und Menschlichkeit sensibel und professionell zu begleiten. Mit Thomas Hofer und Joy Krippendorf gewinnt palliative bern engagierte Partner:innen, die pädagogische Expertise, Innovationskraft und gesellschaftliche Vision verbinden. Gemeinsam leisten wir einen Beitrag dazu, dass Mitgefühl und Gesprächskultur «Schule machen» – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.



mensch
Beziehung
 $G = m \cdot b^2$
Gemeinschaft



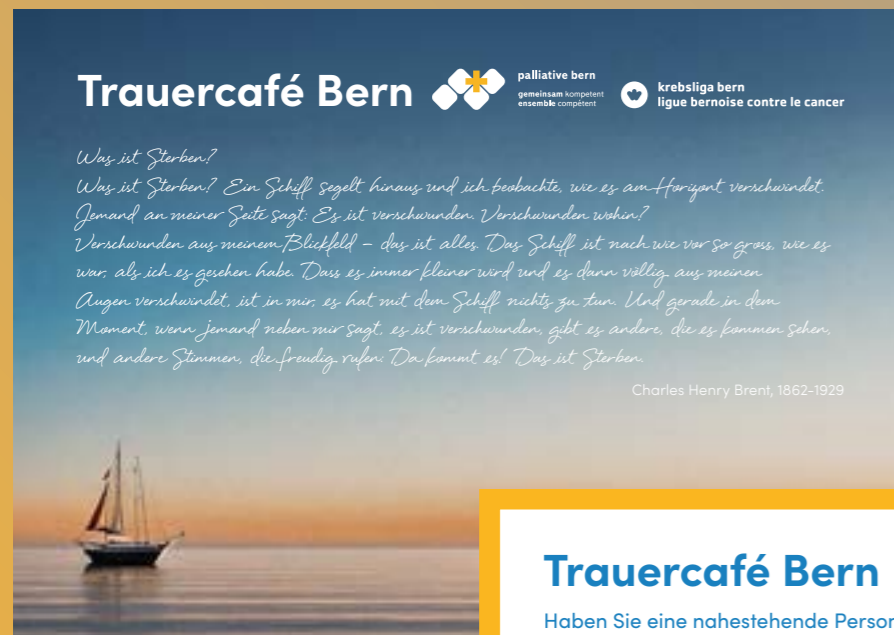
Trauerangebote: Trauercafé Bern und neue Formate in den Regionen




Als Zusammenarbeit zwischen der **Krebsliga Bern** und **palliative bern** gibt es im **Berner Generationenhaus** das **Trauercafé Bern**. Es findet jeden zweiten Dienstag im Monat von 18:00 bis 19:30 Uhr statt. Der Besuch ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich.

Das Trauercafé wird rege genutzt: In der Regel nehmen acht bis sechzehn Personen teil. Begleitet wird das Angebot jeweils von zwei Fachpersonen, die einen Rahmen für Begegnung, Austausch und gemeinsames Innehalten schaffen.

Neben dem etablierten Trauercafé in Bern entstehen zunehmend auch Trauerformate in weiteren Regionen des Kantons. So wird in **Interlaken** neu eine Trauerwerkstatt angeboten, die Menschen vor Ort niederschwellige Unterstützung und Raum für Trauerprozesse ermöglicht.

Ein zentrales Anliegen von palliative bern ist es, Trauerbegleitung und Trauerangebote langfristig in allen vier Spitalregionen des Kantons Bern zugänglich zu machen. Damit soll Trauer als Teil des Lebens gesellschaftlich verankert und Unterstützung wohnortnah möglich werden.



Trauercafé Bern   

*Was ist Sterben?
Was ist Sterben? Ein Schiff segelt hinaus und ich beobachte, wie es am Horizont verschwindet.
Jemand an meiner Seite sagt: Es ist verschwunden. Verschwunden wohin?
Verschwunden aus meinem Blickfeld – das ist alles. Das Schiff ist nach wie vor so gross, wie es
war, als ich es gesehen habe. Dass es immer kleiner wird und es dann völlig aus meinen
Augen verschwindet, ist in mir, es hat mit dem Schiff nichts zu tun. Und gerade in dem
Moment, wenn jemand neben mir sagt, es ist verschwunden, gibt es andere, die es kommen sehen,
und andere Stimmen, die freudig rufen: Da kommt es! Das ist Sterben.*

Charles Henry Brent, 1862-1929

Trauercafé Bern

Haben Sie eine nahestehende Person verloren?

Suchen Sie nach Antworten, Hilfen und Hoffnungswegen in die Zukunft?

Das Trauercafé Bern bietet Trauernden einen geschützten Rahmen, um mit andern trauernden Menschen in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen.

Daten 2025 (jeden zweiten Dienstag im Monat):
14.01./11.02./11.03./08.04./13.05./10.06./08.07./
12.08./09.09./14.10./11.11./09.12.

Zeit: 18.00–19.30 Uhr
Ort: Berner GenerationenHaus, CaféBar2
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern

Keine Anmeldung nötig. Teilnahme kostenlos.
Das Trauercafé wird von Fachpersonen geleitet und betreut.

Kontakt und Auskunft:
Marianne Burgener
T 079 763 55 53
E-Mail: mburgener@hin.ch

Spenden:



Jeweils donnerstags:
2025: 11. September, 16. Oktober, 13. November, 11. Dezember
18:00–21:00 Uhr

TrauerKreativWerkstatt

Trauern ist die Lösung und nicht das Problem!
«Oft wissen die Hände ein Geheimnis zu enträtseln,
an dem der Verstand sich vergebens bemühte.»
(Carl Gustav Jung)

Die TrauerKreativWerkstatt möchte einen geschützten Raum bieten, um in der Gemeinschaft mit Menschen in ähnlichen schwierigen Lebenssituationen kreativ zu sein. Wir kochen, bearbeiten verschiedene Materialien und/oder gehen in die Natur. Gemeinsame Projekte dürfen entstehen. Alles darf, nichts muss!

Die Abende dürfen auch nach den Wünschen und Ideen der Teilnehmenden entstehen.

Wir sind konfessionsneutral und alles Besprochene bleibt im Raum.

Pfrundscheune Gsteig
(neben der Kirche Wilderswil)
Gsteig 4
3614 Wilderswil/Gsteigwiler

Kosten
Die Teilnahme ist kostenlos.
Kosten für Essen und Material je nach Abend

Anmeldung und Infos
T 079 362 19 15 (Monika Aemmer)
T 079 622 52 59 (Annette Scheurer)

Alle Menschen, die in irgendeiner Form Trauer erleben und die Gemeinschaft suchen: Trauer nach einem Verlust, nach einer Trennung, ausgelöst durch das Leben mit einer schweren Diagnose oder durch das Betreuen von Menschen in diesen Lebenssituationen.





endlich.
menschlich.

Schweiz.

24. Okt

– 1. Nov

Die Aktionswoche zum Leben mit dem Tod

Basel | Bern | Chur | Genf | Lugano | Luzern | St.Gallen | Zürich



Bern.



Öffentlichkeit und Bewegung: endlich.menschlich. wird national

Ein besonderer Meilenstein des Jahres 2025 war die Weiterentwicklung von *endlich.menschlich*.

Was in Bern als Stadtfestival begann, wächst nun zu einer nationalen Public-Health-Bewegung heran: Ausgehend von Bern konnten 2025 weitere acht Sektionen und Partnerregionen gewonnen werden, um Sterben, Tod und Trauer als gesellschaftliches Thema sichtbar und selbstverständlich zu machen.

Die Initiative stösst dabei auch über die Schweiz hinaus auf grosses Echo. Am Kongress **Caring Communities** in Köln war palliative bern beteiligt und wirkte an der Erarbeitung der **D-A-CH-Deklaration** mit. Damit wird endlich.menschlich. zunehmend als beispielgebender Ansatz im gesamten deutschsprachigen Raum wahrgenommen – als Beitrag zu einer sorgenden Gesellschaft, in der das Lebensende zum gemeinsamen Thema wird.

Die Aktionswoche *endlich.menschlich*. findet vom 24. Oktober bis 1. November 2026 statt – unter dem Motto: «Das Lebensende macht Schule.»

Neu sind Basel Zürich, Chur, Genf, Lugano, Luzern, St.Gallen und weitere Partnerregionen mit an Bord. Das Festival verbindet öffentliche Veranstaltungen – Konzerte, Theater, Film, Podien, Rituale – mit einem starken Schwerpunkt auf Schule als Resonanzraum.

Denn die Vision bleibt:
Die Auseinandersetzung mit dem Lebensende soll in allen Lebensbereichen «Schule machen».



The Bern declaration 2024

Worldwide, each year millions of people experience serious illness or are grieving. In many countries, death and bereavement are kept out of sight and often kept within the confines of healthcare institutions, leaving many people unable, unprepared or reluctant to discuss it openly and leading to unnecessary additional and preventable suffering. A change in how societies support the seriously ill and bereaved is urgently needed.

In this context, **Public Health Palliative Care International** (www.phpci.org) urges governments, city administrations and all civic organisations within communities and cities to commit to the following health promotion principles and actions for the end of life for ALL people:

1. Support citizens to become more familiar with supporting and caring for the seriously ill and bereaved through conversations and experiences that **improve health and death literacy** – the knowledge and skills that people need to navigate this challenging part of every life.
2. **Create learning opportunities in compassion and connectedness** during caregiving, end of life, death and bereavement in the general community.
3. **Share stories and experiences of people dying and grieving in everyday life** from all parts of society through media and in public spaces to provide representation and a realistic understanding of what happens at the end of life and in grief and loss.
4. Actively address loneliness and promote a sense of security, connection and belonging for everyone nearing the end of life by **nurturing relationships through neighbourhood and community networks**, as a central part of serious illness and bereavement support.
5. **Make visible the strengths and needs of informal caregivers (families and volunteers)**, increasing their confidence through education and connection, and feeling supported in caregiving; acknowledging the disproportionate role women play in caregiving.
6. Work together to craft and amend policies to **enable financial reimbursement** to end-of-life caregivers over days, months and even years, to support end-of-life and palliative care.
7. **Promote civic policies and practices** for supportive care inside all civic sectors – from workplaces, schools, or faith groups to social clubs, cultural centers, and neighborhoods.

D-A-CH DEKLARATION 2025 - CARING COMMUNITIES

Gesellschaftspolitische Hoffnung in Krisenzeiten

Initiative von Fachpersonen, Organisationen und der Zivilgesellschaft aus Deutschland, Österreich und der Schweiz anlässlich des Caring Community Kongresses 2025 D-A-CH

Datum: 2025 | Orte: Bern, Köln, Wien

Redaktion: Andreas Heller (A), Kerstin Kremeike (D), Claudia Zürcher-Künzi (CH)

Präambel

Die D-A-CH Deklaration 2025 reiht sich ein in internationale Bemühungen, Caring Communities – oder anders benannte fürsorgende Gemeinschaften – zu stärken und die Kompetenz im Umgang mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer (Death & Grief Literacy) in Alltag, Institutionen und Kommunen zu verankern.

Der Bericht der Lancet Commission «The Value of Death» (2022) kann als Grundlage für diese Bemühungen gesehen werden; er enthält Leitprinzipien für Gespräche über Sterben, Tod und Trauer sowie für sorgende Netzwerke. Die Handlungsempfehlung im Sinne der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland (2025) übersetzt diese Prinzipien in praxisnahe Schritte für Kommunen, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, die Zivilgesellschaft sowie die Politik.

Die D-A-CH Deklaration ruft – anknüpfend an die Bern Declaration (2024) – dazu auf, Gemeinschaft kohärent zu stärken und regional weiterzuentwickeln.

Sie versteht Sorge als Fundament sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit: Wer für Menschen sorgt, übernimmt zugleich Verantwortung für die Welt, in der sie leben. So verbindet sich Sorge mit Zukunftsverantwortung für kommende Generationen.

1. Angst und Vereinsamung in Krisenzeiten

Krisen erzeugen Ohnmacht und machen Angst. Ohnmacht führt zum Rückzug. Angst vereinsamt. Beides lässt keine Gemeinschaft entstehen. Doch gerade Krisen können auch die Hoffnung auf eine Gesellschaft der Solidarität und Sorge wecken. Denn Hoffnung stärkt das Gemeinsame, das Gemeinwohl. Wir hoffen auf ein gutes Leben bis zuletzt – nicht nur für uns selbst.

Wir Menschen sind soziale Lebewesen und auf soziale Resonanzen sowie Kooperationen angewiesen. Wir engagieren uns deshalb nicht nur für und mit denen, die «zu uns gehören», sondern auch für andere und für Fremde.

Wir übernehmen Verantwortung.

Wir bauen mit an einer sorgenden Gesellschaft.

Wir bilden sorgende Gemeinschaften und engagieren uns für die weitere Entwicklung der sozialen Infrastrukturen. Dabei knüpfen wir an vorhandene Traditionen und Initiativen an.

Die hospizlich-palliative Orientierung eröffnet wichtige praktische Perspektiven für die Zukunft unserer Gesellschaften: Hinschauen – Hinwenden – Zuhören – Handeln.

So entsteht Vertrauen und Verbundenheit über Grenzen hinweg.

2. Caring Communities

Caring Communities sind Gemeinschaften, in denen Menschen füreinander Sorge tragen – in guten Zeiten und in Krisenzeiten, im Alltag und am Lebensende. Sie entstehen dort, wo zivilgesellschaftliche, privatwirtschaftliche und politische Akteur:innen Verantwortung teilen, sich gegenseitig unterstützen und sich solidarisch verbinden.

So entstehen Reflexionsräume und Netzwerke, die Menschen stärken, sie enteinsamen und das Zusammenleben verbessern – lokal, über Grenzen hinweg und überall dort, wo Menschen Verantwortung für- und miteinander übernehmen.

3. Was wir tun können

Wir verstehen diese Entwicklung als einen demokratischen, partizipativen, diversen und inklusiven Prozess. Jede Beteiligung ist erwünscht und schafft eine bessere Zukunft.



Mit allen, die hier leben und wohnen, sehen wir, was die Sorgen sind und was Not tut. Wir sind neugierig und offen für die Perspektiven und Erfahrungen anderer. Wir sorgen für andere und uns selbst. So fördern wir Auf- und Ausbau einer sorgenden Gesellschaft – durch kleine wie grosse Initiativen, Nachbarschaftshilfe, intergenerationale Projekte und freiwilliges Engagement; unterstützt durch Politik, Verwaltung, Bildung, Kirchen, Religionsgemeinschaften und am Arbeitsplatz. Dies ermöglicht gemeinsame solidarische Sorge in den Krisen menschlichen Lebens, besonders in der letzten Lebensphase.

So entsteht eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung, in der Sorge nicht delegiert und Care-Ungerechtigkeiten verfestigt, sondern Carearbeit gerecht(er) geteilt wird.

4. Umgang mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer in sorgenden Gesellschaften

Ein offener und respektvoller Umgang mit den von schwerer Krankheit Betroffenen, mit Sterben, Tod und Trauer (Death and Grief Literacy) ist dabei zentral, um soziale Prozesse kompetent, empathisch und unterstützend zu begleiten.

Eine sorgende Gesellschaft stärkt Death & Grief Literacy, indem sie Gespräche über Sterben, Tod und Trauer selbstverständlich macht. Sie öffnet Räume für Begegnung, (selbst-)kritischen Austausch und kontinuierliches Lernen.

Durch Veranstaltungen und kreative Projekte wird die Bevölkerung für diese Themen sensibilisiert: Stadtfeste, Kunstaktionen im öffentlichen Raum, Film- und Musikprojekte oder Bildungsangebote wie Letzte-Hilfe-Kurse fördern eine Kultur des Sprechens, Zuhörens und Handelns. Auch Humor darf hier seinen Platz haben – er verbindet und entlastet.

Partizipation und Kooperation, Selbstbestimmung und Solidarität prägen die Gestaltung von Formaten am Lebensende. Hospize, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, soziale Dienste, Schulen, Vereine und Kommunen arbeiten zusammen. Wissenschaft und Praxis entwickeln gemeinsam neue Ansätze und Austauschformate – von lokalen Symposien bis zu transnationalen Netzwerken – und fördern gegenseitiges Lernen.

Transdisziplinäre Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und politische Unterstützung stärken die Reflexion in sorgenden Gesellschaften. So wird der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer als Teil unseres sozialen Lebens verankert.

5. Die soziale Frage der Gegenwart

Das ist die gesellschaftspolitische Aufgabe der Stunde. Das ist der Weg als Antwort auf die Frage: In welcher Gesellschaft wollen wir leben und sterben?

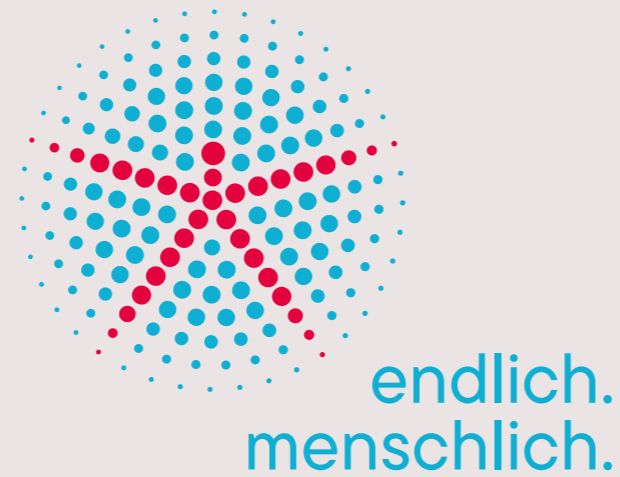
Wir sind inspiriert und überzeugt: Nur eine Gesellschaft der Solidarität, Gerechtigkeit und Sorge – miteinander und füreinander – kann diese Zukunft sichern, die wir gross denken und in kleinen Schritten umsetzen.

Wir rufen alle Menschen, Institutionen und Entscheidungsträger:innen in Deutschland, Österreich und der Schweiz dazu auf, sich zu engagieren, Caring Communities zu stärken und Verantwortung für sich und miteinander zu übernehmen. Gemeinsam gestalten wir eine menschliche Gesellschaft, in der niemand allein gelassen wird und Sorge füreinander selbstverständlich ist.

Caring Communities – für eine Gesellschaft, in der Menschlichkeit System hat.

palliative bern ist Kooperationspartner von:

Rück- und Ausblick



Stadtfestival 2024 – Ein pionierhaftes Gemeinschaftsprojekt

2024 wurde in Bern erstmals ein stadtweites Festival rund um Sterben, Tod und Trauer durchgeführt. Unter dem Titel endlich.menschlich. initiierten palliative bern als Sektion von palliative.ch und das Universitäre Zentrum für Palliative Care dieses neue Format und brachten das Thema Lebensende bewusst in den öffentlichen Raum.

Über mehrere Tage hinweg entstand ein vielfältiges Programm aus Fachveranstaltungen, kulturellen Beiträgen, Gesprächsformaten und Begegnungsräumen. Zahlreiche Organisationen, Institutionen und engagierte Einzelpersonen beteiligten sich. Das Festival zeigte eindrücklich, dass die Auseinandersetzung mit Endlichkeit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist – und dass ein grosses Bedürfnis nach offenen Dialogräumen besteht.

Die Zusammenarbeit zwischen Fachwelt, Zivilgesellschaft, Kultur und Bildung verlieh dem Anlass eine besondere Qualität. Das erste Stadtfestival setzte damit einen starken Impuls für die Sichtbarkeit von Palliative Care im Kanton Bern und darf als Meilenstein in der öffentlichen Sensibilisierung gewertet werden.



Ausblick 2026 – Aktionswoche «endlich.menschlich. – Leben mit dem Tod»

Vom 24. Oktober bis 1. November 2026 wird das Format weiterentwickelt. Die Aktionswoche trägt neu den Titel «endlich.menschlich. – Die Aktionswoche zum Leben mit dem Tod».

Der neue Name rückt das Leben in seiner Endlichkeit ins Zentrum. Ziel ist es, Räume für Gespräche über Vorsorge, Begleitung, Abschied und Trauer zu schaffen – generationenübergreifend und niederschwellig. Erstmals sollen auch Schulen gezielt einbezogen werden, um eine offene Gesprächskultur früh zu fördern.

Gleichzeitig erhält die Initiative eine nationale Dimension: Unter dem Dach von palliative.ch beteiligen sich mehrere Sektionen mit eigenen Aktionswochen und Stadtformaten – darunter endlich.menschlich.zürich., endlich.menschlich.luzern., endlich.menschlich.genf. und weitere regionale Initiativen. Damit entwickelt sich das in Bern gestartete Pionierprojekt zu einer schweizweiten Bewegung für mehr Sichtbarkeit und Menschlichkeit im Umgang mit dem Lebensende.



Weitere Infos folgen!

Merci für dieses Jahr

Palliative Care lebt von Beziehung. Von Zeit.
Von Aufmerksamkeit. **Und von fachlicher Kompetenz.**

Und von Menschen, die sich täglich dafür einsetzen,
dass schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen
nicht allein bleiben – **professionell, verlässlich und mit
grossem Engagement.**

2025 war ein Jahr der Bewegung und der Vertiefung zu-
gleich. Strukturen wurden gestärkt, Netzwerke gefestigt,
neue Projekte angestossen. In den Regionen ist die Zu-
sammenarbeit gewachsen – getragen von **Fachkompe-
tenz, interprofessioneller Zusammenarbeit**, gegenseitig-
em Vertrauen und einer gemeinsamen Haltung:
dass Würde, Lebensqualität und Mitmenschlichkeit bis
zuletzt zählen.

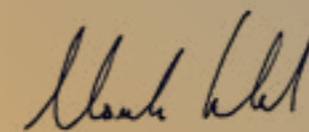
Unser besonderer Dank gilt allen Fachpersonen in Spi-
tälern, Pflegeheimen, Spitex-Organisationen und mo-
bilien Diensten, den Hausärzt:innen, Seelsorgenden, So-
zialarbeitenden sowie den zahlreichen Freiwilligen. Sie
leisten Tag für Tag einen unschätzbaren Beitrag – oft im
Stillen, immer mit grosser Wirkung.

Wir danken unseren Vorstandsmitgliedern in den vier
Spitalregionen für ihr strategisches Mitdenken und ihr
engagiertes Mittragen. Ebenso danken wir unseren
Mitgliedern, Partnerorganisationen, Kooperationspart-
ner:innen und Sponsor:innen für ihr Vertrauen, ihre fi-
nanzielle Unterstützung und ihre ideelle Verbundenheit.
Ein besonderer Dank gilt dem Universitären Zentrum für
Palliative Care, palliative.ch sowie allen Netzwerken im
Kanton Bern für die konstruktive und zukunftsgerichtete
Zusammenarbeit.

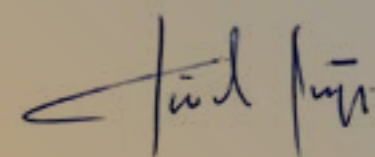
Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, dass Palliative
Care kein Randthema bleibt, sondern Ausdruck einer so-
lidarischen Gesellschaft ist.

Mit Zuversicht, Klarheit und Mut gehen wir den einge-
schlagenen Weg weiter.

Herzlich



Ursula Hafed, Präsidentin



Claudia Zürcher-Künzi, Geschäftsleiterin

Rückblick der Regionen



Palliativnetz Region Bern

Rückblick von Georgette Jenelten und Nicolas Netzer

Mit der 2024 verabschiedeten Strategie wurde die Zusammensetzung des Palliativnetzes Region Bern neu ausgerichtet. Im Jahr 2025 durften wir neue Vertretungspersonen aus den Bereichen Psychotherapie, Seelsorge und Ärzteschaft willkommen heissen. Damit sind heute sämtliche Versorgungssettings der allgemeinen und spezialisierten Palliative Care sowie die psychosozialen und spirituellen Bereiche – einschliesslich der Pädiatrie – im Netzwerk vertreten. Diese breite Abstützung bildet die Grundlage für eine starke Vernetzung und hohe Fachlichkeit in der Region. Der Webauftritt wurde entsprechend aktualisiert.

Jahresschwerpunkt: Gesundheitliche Vorausplanung (Advance Care Planning, ACP)

Als zentrales Jahresprojekt wurde die gesundheitliche Vorausplanung (ACP) definiert. Sowohl in der Bevölkerung als auch in der Fachwelt ist ACP bislang zu wenig bekannt. In vielen Institutionen fehlen zudem Fachwissen, personelle und finanzielle Ressourcen sowie geeignete Strukturen und Prozesse. Die parallele Nutzung unterschiedlicher Dokumente und Instrumente erschwert eine kohärente Umsetzung zusätzlich.

Zur Optimierung sind verschiedene Massnahmen denkbar: eine Klärung der Verantwortlichkeiten, gezielte Schulungen von Fachpersonen, Information und Sensibilisierung der Bevölkerung sowie eine Standardisierung der verwendeten Dokumente.

Das Palliativzentrum Insel engagiert sich bereits im von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützten CoCa-Projekt (Concurrent Care). Das Palliativnetz Region Bern beabsichtigt, die daraus entstehenden Ergebnisse, Tools und Schulungsunterlagen gezielt aufzunehmen und koordiniert über die jeweiligen Vertretungspersonen in die verschiedenen Versorgungssettings (Spitex, Pflegeheime, Hausärzt:innen, Spitäler usw.) zu implementieren. Bis Anfang 2026 soll ein klar umrissenes, realistisch umsetzbares Projekt definiert sein.

Netzwerkveranstaltung 2025

Im September fand die jährliche Netzwerkveranstaltung zum Thema «Zugang von vulnerablen Gruppen zur Palliative Care» statt.

Unsere Gesellschaft ist von Diversität geprägt – Palliative Care begegnet Menschen in ihrer individuellen Lebensrealität. Inklusion und Toleranz sind dabei zentrale Werte. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in die Gesundheitsversorgung im Asylbereich, lernten wichtige Unterstützungsnetzwerke für Menschen mit Suchterkrankungen kennen und setzten sich mit Möglichkeiten der gesundheitlichen Vorausplanung bei Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen auseinander (Stichwort: inklusive Medizin). Neben fachlichen Inputs bot die Veranstaltung viel Raum für Austausch und Vernetzung.

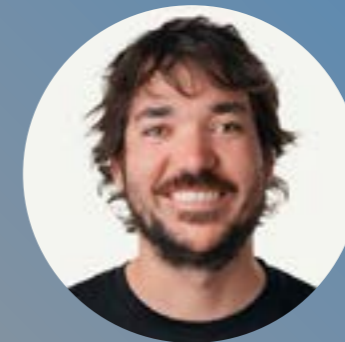
Hospiztag 2025

Das Palliativnetz unterstützte palliative bern bei der Organisation des öffentlichen Auftritts zum Hospiztag 2025 unter dem Motto «**Das Versprechen einlösen: Universeller Zugang zur Palliativversorgung**».

Die «Palliativfamilie» der Region Bern präsentierte sich mit verschiedenen Ständen und Aktionen, um Palliative Care in der Bevölkerung sichtbar zu machen. Gleichzeitig zeigte sich, dass für 2026 alternative, wirkungsvollere Formate geprüft werden sollen.

Weitere Meilensteine im regionalen Netzwerk:

- **Netzwerk Palliative Care in der Langzeitpflege:** Vertretungen von 24 Langzeitinstitutionen treffen sich neu dreimal im Jahr, um gemeinsame Herausforderungen anzugehen und Synergien zu nutzen.
- **Netzwerk Palliative Care in der Spitex:** In drei Treffen wurden die Themen migrationsensible Palliative Care, Delir sowie Kommunikation in herausfordernden Situationen vertieft.
- **Hospiz «Mon Soleil» Bern:** Neben «La Passerelle» in Corgémont wurde das Hospiz «Mon Soleil» Bern als Modellprojekt in die Teilstrategie Palliative Care aufgenommen. Das Hospiz stellt eine seit Langem notwendige und wertvolle Ergänzung des regionalen Versorgungsangebots dar.



«Palliative Care bedeutet, dem Leben Raum zu geben. Im Mittelpunkt stehen nicht Diagnosen, sondern Menschen – mit ihrer Geschichte, ihren Beziehungen und dem, was ihnen wichtig ist.»

Nicolas Netzer
Sozialarbeiter MSo / Berater bei der Krebsliga Bern



«Titel, Erfolge und gesellschaftliche Errungenschaften haben am Lebensende wenig Bedeutung – ein erfülltes, zufriedenes Leben und tragende Beziehungen können jedoch wesentlich zu einem gelungenen Abschluss beitragen.»

Georgette Jenelten
Teamleiterin MPD-Spitex Bern,
Pflegerische Leitung MPD Bern

Palliative Netzgruppe Biel/Bienne Regio

Rückblick von Beatrice Hengartner und Falco Klauser

Im Jahr 2025 kam es in der Region Biel/Bienne zu einem Wechsel im Vorstand: Mit Beatrice Hengärtner und Theres Koller verabschiedeten sich zwei prägende Persönlichkeiten. Beide haben sich über viele Jahre mit grossem Engagement für die Palliative Care im Kanton Bern eingesetzt.

Beatrice Hengärtner wird sich nach ihrer Pensionierung weiterhin ihren Aufgaben bei MEDIN widmen. Theres Koller konzentriert sich künftig auf ihre Tätigkeit in der eigenen Alltagspraxis Bienne GmbH.

Als Nachfolger von Beatrice Hengärtner wurde Falco Klauser neu in den Vorstand von palliative bern gewählt. Die Leitung der Palliative Netzwerkgruppe Biel/Bienne Region bleibt jedoch weiterhin bei Beatrice Hengärtner, die diese Aufgabe bis auf Weiteres wahrnimmt. Die Teilnehmenden der Netzwerkgruppe wurden entsprechend informiert. Die Reorganisation wurde sorgfältig vorbereitet, und die bestehenden Kontakte und Kooperationen bleiben bestehen. Die Netzwerkgruppe arbeitet weiterhin eng mit dem Vorstand von palliative bern zusammen und ist gut aufgestellt.

Über aktuelle Herausforderungen im Hospizwesen in der Region informiert Falco Klauser auch in seiner Funktion als Vorstandsmitglied des Fördervereins Hospiz Biel/Bienne sowie als Stiftungsratsmitglied der Fondation Hospice Biel/Bienne. Durch die Gründung der Stiftung konnten wichtige Fortschritte erzielt werden: Zwei mögliche Standorte wurden geprüft. Mit einer Standortentscheidung im Jahr 2026 verbindet sich die Hoffnung auf einen lange erwarteten Fortschritt für die Palliative-Versorgung in der Region.

Ein weiterer wichtiger Schritt für die Region ist der im Jahr 2025 erfolgreich umgesetzte Aufbau der **Mobilen Palliativdienste Seeland (MPD Seeland)** mit Sitz in Aarberg. Der MPD Seeland übernimmt eine zentrale Rolle in der spezialisierten palliativen Versorgung der Region Seeland-Biel übernimmt. Ihr Auftrag ist die mobile Betreuung von Menschen mit schweren Erkrankungen – zu Hause, im Heim oder überall dort, wo Unterstützung benötigt wird. Die Organisation wurde bewusst so aufgebaut, dass sie eine öffentliche Aufgabe wahrnimmt und ohne Gewinnorientierung arbeitet.

Im Spitalzentrum Biel werden die stationären Palliativpatient:innen durch das Team von Thomas Banfi und Dr. Sylvie Quirici betreut; seit Juni 2025 werden im SZB zudem wieder palliative Komplexbehandlungen angeboten.

Gleichwohl bleiben für die Palliativ-Versorgung in Biel und im Seeland weiterhin intensive Netzwerkarbeit und auch politische Aktivitäten notwendig. Die beteiligten Akteurinnen und Akteure setzen sich weiterhin engagiert dafür ein, die Versorgung in der Region nachhaltig zu stärken.



«Palliative Care sollte ihren festen Platz in der Gesellschaft erhalten. Palliative Care soll nie lukrativ, sondern Teil einer gesellschaftlichen Kultur sein. Diese Kultur geht Hand in Hand mit der Medizin, ist gleichwertig und wird auch finanziell abgesichert.»

Beatrice Hengartner
Pflege-Expertin Medizin und Palliative Care,
Nurse Practitioner NP-C / ANP (USA)
Spitalzentrum Biel/Bienne



«Für eine gute Versorgung in der Palliative Care erfordert es ein Zusammenspiel von medizinischer, psychosozialer, spiritueller und politischer Unterstützung sowie gut koordinierte gesellschaftliche Strukturen.»

Falco Klauser
Stabsleiter, DB Prävention & Gesundheitsversorgung
Bundesamt für Gesundheit

Verein Palliative Care-Netzwerk Region Thun

Rückblick von Annerös Schneider

Das Berichtsjahr stand im Zeichen des Zusammenschlusses der beiden Mobilien Palliativdienste MPD Oberland Ost-Frutigland der Spitäler fmi AG und MPD Thun/Obersimmental-Saaneland des Vereins Palliative Care-Netzwerks Region Thun. Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten startet der neue Mobile Palliativdienst Berner Oberland per 1. Januar 2026 mit einem Hauptsitz in Thun und einem Stützpunkt in Interlaken.

Durch diese Neuausrichtung wurde der Verein Palliative Care-Netzwerk Region Thun in Palliative Care Netzwerk Berner Oberland umbenannt. Gleichzeitig haben wir unseren gesamten Auftritt überarbeitet. Die neue Website www.palliativ-beo.ch bietet umfassende Informationen für Fachpersonen, Betroffene, Angehörige und Interessierte.

Mobiler Palliativdienst (MPD)

Durch die Einsätze des MPD konnten in vielen Fällen Spitaleintritte vermieden werden, was sowohl für die Betroffenen als auch für das Gesundheitssystem einen bedeutenden Mehrwert darstellt. Die fachliche Unterstützung und die gute Erreichbarkeit des MPD werden von den Grundversorgern sehr geschätzt.

Insgesamt wurden **x** Patientinnen und Patienten in ihrer letzten Lebensphase betreut. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von **x**%.

Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit wurde durch die Teilnahme an verschiedenen Sitzungen, das Halten von Vorträgen, Besuche von Vereinsmitgliedern, die Teilnahme am Generationenfestival in Thun sowie durch die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen aktiv gepflegt. Zudem konnte das Netzwerktreffen in Zweisimmen bereits zum siebten Mal durchgeführt werden. An diesem Treffen nehmen jeweils rund 20 Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Organisationen und Vereine, der Reformierten Kirche und der politischen Gemeinden teil. Das Kennenlernen neuer Angebote und der Austausch über aktuelle Themen fördern die Zusammenarbeit und werden von den Beteiligten sehr geschätzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsam mit der Reformierten Gesamtkirche Thun organisierten wir im Kino Rex einen Filmabend «Being there – da sein» mit Podiumsdiskussion zum Thema «Kulturelle Einsichten zu der letzten Lebensphase». Auch die Veranstaltungsreihe «Über die Endlichkeit sprechen», die wir gemeinsam mit der Stadt Thun und der Reformierten Gesamtkirche Thun durchführen, fand grossen Anklang. Beide Vorträge («Exit, Palliative Care und Seelsorge – Möglichkeiten und Unterstützung im letzten Lebensabschnitt» sowie «Betreuung von Angehörigen – wie kann das Gelingen?») waren ausgebucht.

Weiterbildungen

An der Fachtagung «Palliative Care für alle» gestalteten verschiedene Referentinnen und Referenten mit Fachvorträgen sowie einem praxisnahen Workshop einen lehrreichen Weiterbildungstag, welcher von 75 Teilnehmenden besucht wurde. Zudem konnten eine Fallbesprechung und drei Qualitätszirkel in Palliative Care durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Gesundheit Hes-so Wallis wurden verschiedene Weiterbildungen im Bereich der Palliativversorgung für Fachkräfte angeboten. Erneut konnten wir drei «Letzte-Hilfe-Kurse», die wir gemeinsam mit der Stadt Thun und der Reformierten Gesamtkirche Thun organisierten, erfolgreich und ausgebucht durchführen.

Im vergangenen Jahr durften wir auf die wertvolle Unterstützung von 63 juristischen Mitgliedern zählen. Dazu gehören Spitäler, Langzeitpflegeinstitutionen, Spitex-Organisationen sowie weitere Institutionen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen. Wir danken für die grosse Unterstützung und die wertvolle Zusammenarbeit.



«Das Bewusstsein der Endlichkeit gibt unserem Leben Tiefe und Bedeutung.»

Annerös Schneider
Geschäftsführerin Verein Palliative Care-Netzwerk Berner Oberland

Palliative Care Oberland Ost/ Frutigland

Rückblick von Regula Seiler

Das Jahr 2025 war für unsere Region ein Jahr des Übergangs und der Neuausrichtung. Mit dem Zusammenschluss zum Mobilen Palliativdienst Berner Oberland haben wir die palliative Versorgung in unserer Region organisatorisch auf eine neue Grundlage gestellt. Bestehende Strukturen wurden überprüft, Abläufe vereinheitlicht und Zuständigkeiten definiert. Ziel war und ist es, Ressourcen zu bündeln und die Zusammenarbeit über die Regionsgrenzen hinweg zu stärken.

Im Versorgungsalltag zeigte sich deutlich, dass der Mobile Palliativdienst zunehmend früher beigezogen wird. Diese frühzeitige Einbindung ermöglicht es, komplexe Situationen rechtzeitig zu erfassen, Bedürfnisse sorgfältig zu klären und gemeinsam mit Hausärztinnen und Hausärzten, Spitexorganisationen und Pflegeheimen sowie weiteren Beteiligten tragfähige Lösungen zu finden. Die kontinuierlich steigenden Leistungsstunden widerspiegeln den wachsenden Bedarf.

Ein zentrales Anliegen blieb die enge Kooperation mit den Grundversorgern in der Region. Durch verbindliche Absprachen, kurze Kommunikationswege und gemeinsame Fallbesprechungen konnte die Qualität weiter gestärkt werden. Besonders wertvoll ist dabei die gegenseitige fachliche Ergänzung: Spezialisiertes palliatives Wissen trifft auf die langjährige Begleitung durch vertraute Bezugspersonen vor Ort.

Die regionale Vernetzung wurde auch im vergangenen Jahr aktiv gepflegt. Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens arbeiteten konstruktiv zusammen, um Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen umfassend zu unterstützen. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass tragfähige Beziehungen und gegenseitiges Vertrauen die Grundlage einer guten palliativen Versorgung bilden.

Wir blicken auf ein intensives, aber sehr bereicherndes Jahr zurück.



«Unser Auftrag ist klar: Menschen in ihrer letzten Lebensphase kompetent, verlässlich und mit Respekt begleiten.»

Regula Seiler,
Pflegefachfrau HF, Fachexpertin Palliative Care, Leiterin MPPD

Netzwerk Oberaargau

Rückblick von Karin Moser

Das Jahr 2025 stand im Zeichen von Veränderung, Begegnung und Weiterentwicklung. Das Netzwerk Oberaargau blickt auf ein intensives und zugleich bereicherndes Jahr zurück, das durch personelle Wechsel im Gremium sowie durch eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen akutem und ambulantem Setting geprägt war.

Veränderungen im Gremium

Im Verlauf des Jahres kam es zu mehreren Wechseln innerhalb des Leitungsgremiums. Den scheidenden Mitgliedern danken wir herzlich für ihr grosses Engagement, ihre Fachkompetenz und die wertvollen Impulse, die sie in den vergangenen Jahren eingebracht haben. Gleichzeitig durften wir neue Kolleginnen und Kollegen willkommen heissen, die mit frischen Perspektiven, Motivation und Fachwissen das Netzwerk bereichern.

Die personellen Veränderungen boten Gelegenheit, bestehende Strukturen zu reflektieren und Rollen sowie Zuständigkeiten neu zu klären. In diesem Prozess wurde deutlich, wie wichtig Kontinuität und gleichzeitig Offenheit für Neues sind, um das Netzwerk zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Fokus auf gegenseitigem Kennenlernen

Ein zentraler Schwerpunkt im Jahr 2025 war das gegenseitige Kennenlernen – sowohl innerhalb des Gremiums als auch zwischen den verschiedenen Institutionen und Berufsgruppen im Netzwerk. In mehreren Treffen und Austauschformaten wurde bewusst Raum geschaffen, um Einblicke in die jeweiligen Arbeitsfelder, Herausforderungen und Erwartungen zu erhalten.

Dieser persönliche Austausch stärkte das Vertrauen untereinander und förderte das Verständnis für die unterschiedlichen Rollen im Versorgungsprozess. Das gewachsene Miteinander bildet eine tragfähige Grundlage für eine konstruktive und lösungsorientierte Zusammenarbeit.

Ausblick

Das Jahr 2025 hat gezeigt, dass Veränderungen Chancen eröffnen. Durch Offenheit, Dialog und gemeinsames Engagement konnte das Netzwerk Oberaargau wichtige Schritte in Richtung einer noch engeren und wirkungsvolleren Zusammenarbeit machen.

Mit gestärkten Beziehungen, klareren Abläufen und einem engagierten Gremium blicken wir zuversichtlich auf das kommende Jahr. Unser gemeinsames Ziel bleibt es, die Versorgungsqualität in der Region nachhaltig weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit über Institutions- und Sektorengrenzen hinweg zu fördern.



«Das Lebensende ist nicht der Schlussakt,
sondern der sanfte Übergang in die Erinnerung,
wo die Spuren unserer Liebe und Erfahrungen für
immer weiterleben.»

Karin Moser
Geschäftsführerin Dahlia
Oberaargau AG

Netzwerk Emmental

Rückblick von Barbara Affolter

Die Region Emmental blickt erneut auf ein ereignisreiches Jahr zurück.

Ausbau der spezialisierten Palliative Care (SPC)

In der stationären Versorgung im Bereich der spezialisierten Palliative Care (SPC) hat sich 2025 Entscheidendes getan: Am 1. März wurden am Standort Langnau des Spitals Emmental drei zusätzliche Betten zur Behandlung und Betreuung spitalbedürftiger Patient:innen eröffnet.

Damit konnte die Versorgungssituation von Menschen in komplexen palliativen Situationen deutlich verbessert werden. Die fünf Betten am Standort Burgdorf waren zuvor nahezu durchgehend ausgelastet; wiederholt bestanden Wartelisten. Zudem ermöglicht das zusätzliche Angebot nun auch Patient:innen aus dem oberen Emmental eine wohnortsnahe Versorgung.

Für die medizinische Leitung der SPC am Standort Langnau konnte mit Frau Dr. med. Petra Mair eine erfahrene Palliativ- und Notfallmedizinerin gewonnen werden. Dadurch können neu auch ambulante Sprechstunden in Langnau angeboten werden.

Aufbau des Palliative Care Netzwerks Emmental

Ein weiterer Schwerpunkt war die Konkretisierung des Palliative Care Netzwerks Emmental. Nach zwei Vorbereitungsitzungen fand am 20. Oktober die Gründungsveranstaltung statt.

Mit Beiträgen zum Gesundheitsnetzwerk Emmental sowie anhand eines beispielhaften Patientenpfads in palliativen Situationen wurden die rund 50 anwesenden Fachpersonen aus dem gesamten Einzugsgebiet über bestehende Projekte und Angebote informiert. In anschliessenden Diskussionen formulierten sie erste Erwartungen und Zielsetzungen für das Netzwerk. Das erste reguläre Netzwerktreffen ist für Februar 2026 geplant.

Fachlicher Austausch

Der mpdEO führte gemeinsam mit dem Spital Emmental erneut zwei Fachaustausche durch. Eingeladen waren Pflegefachpersonen sowie Ärztinnen und Ärzte aus dem gesamten Emmental-Oberaargau.

Im April nahmen in Burgdorf 80 Personen am Austausch zum Thema «Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit» teil – ein Thema, das in der Praxis immer wieder herausfordernde Fragen aufwirft. Im November stand das Thema «Delir in Palliativsituationen» im Zentrum; 95 Fachpersonen folgten der Einladung.

Die Veranstaltungen stiessen erneut auf grosses Interesse und unterstreichen den Bedarf an interprofessionellem Dialog.

Sektorübergreifende Zusammenarbeit

Die enge Zusammenarbeit zwischen dem mpdEO und dem Spital Emmental konnte am Nationalen Palliative Care Kongress in Biel mit einem Poster präsentiert werden.

Die kombinierte Tätigkeit von Dr. med. Barbara Affolter, Leitende Ärztin, sowie Maya Monteverde, APN, sowohl am Spital Emmental als auch beim mpdEO stärkt die sektorübergreifende Zusammenarbeit und erleichtert die Übergänge zwischen den verschiedenen Behandlungssettings.

Veranstaltungen für die Bevölkerung

In Zusammenarbeit mit palliative bern wurden auch für die Bevölkerung mehrere Anlässe durchgeführt:

Zwei Buchlesungen in Burgdorf zu Beginn des Jahres thematisierten unterschiedliche Perspektiven auf Tod («Ausleben») und Trauer («Was bleibt, wenn wir sterben?»).

Im November wurde in Langnau der Film «Röbi geht» gezeigt, gefolgt von einer Podiumsdiskussion. Diese Veranstaltungen boten Raum für Austausch, Information und persönliche Auseinandersetzung mit Fragen rund um Sterben, Tod und Trauer.



«Die Herausforderung in der Palliative Care: komplexe Situationen bei chronisch verlaufenden und (irgendwann) lebenslimitierenden Krankheiten. Unser Ziel: die bestmögliche Lebensqualität für unsere Patientinnen und Patienten. Dazu brauchen wir Herz und Hirn – neben Zuwendung und Beziehung also auch eine ganze Menge Fachwissen ganz unterschiedlicher Professionen. Damit das Leben möglichst lange lebenswert bleibt.»

Barbara Affolter
Leitende Ärztin Allgemeine Innere Medizin,
Palliativmedizin, Medizinische Klinik
Spital Emmental

Wir danken allen Mitarbeitenden,
Unterstützer:innen und Partner:innen für ihr
Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz in
diesem wichtigen Bereich. Gemeinsam setzen
wir uns dafür ein, dass jeder Mensch in der letzten
Lebensphase die bestmögliche Betreuung erhält!

JAHRESRECHNUNG 2025

Bilanz

Aktiven	2024	2025	Veränderung
Postkonto	250'848.54	328'222.63	77'374.09
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	1'500.00	1'500.00
Umlaufvermögen	250'848.54	329'722.63	78'874.09
Büromaschinen	1'210.00	610.00	-600.00
Möbiliar & Einrichtungen	1'790.00	900.00	-890.00
Anlagevermögen	3'000.00	1'510.00	-1'490.00
TOTAL Aktiven	253'848.54	331'232.63	77'384.09

Passiven	2024	2025	Veränderung
Kreditoren	0.00	1'459.35	1'459.35
Fonds Projekte	54'499.32	54'499.32	0.00
Zweckgebundene Spende	12'960.00	840.00	-12'120.00
Rückstellung Geschäftsstelle	63'900.00	63'900.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	1'500.00	1'500.00	0.00
kurzfristiges Fremdkapital	132'859.32	122'198.67	-10'660.65
Eigenkapital per 1.1.	70'390.24	120'989.22	50'598.98
Jahresgewinn	50'598.98	88'044.74	37'445.76
Eigenkapital per 31.12.	120'989.22	209'033.96	88'044.74
TOTAL Passiven	253'848.54	331'232.63	77'384.09

Erfolgsrechnung

Ausgaben	2024	2025	Veränderung
Führung, Verwaltung, Vorstand, Löhne	106'121.12	129'635.06	23'513.94
Personalaufwand	106'121.12	129'635.06	23'513.94
Miete Büroräumlichkeiten	6'822.00	9'000.00	2'178.00
Beratung + Revision	2'121.50	2'162.05	40.55
IT, Web und Übersetzungen	4'603.35	6'323.20	1'719.85
Mitgliedschaften	1'145.00	1'399.66	254.66
PR + Werbung	7'440.34	34'639.35	27'199.01
Aktionstag	0.00	36'671.32	36'671.32
Büroaufwand	1'443.28	2'549.00	1'105.72
Leporello	11'750.20	18'644.14	6'893.94
Wimmelbuch / Wortfächer	49'143.20	0.00	-49'143.20
Spesen (Essen, Reisen, Kongresse, Vorstand)	8'413.70	10'328.47	1'914.77
Veranstaltungen	11'930.32	19'365.86	-7'435.54
Trauercafés/Bibliothek	9'222.95	17'163.25	7'940.30
Ausgaben Palliativnetz Emmental/Oberaargau	0.00	3'497.05	3'497.05
Ausgaben Palliativnetz Biel/Bienne	242.00	0.00	-242.00
Aufwand Geschäftsstelle / Fundraising usw.	4'246.06	635.40	-3'610.66
Abschreibungsaufwand	2'990.25	1'490.00	-1'500.25
Bankspesen	738.50	501.45	-237.05
Betriebsaufwand	122'252.65	164'370.20	42'117.55
Jahresgewinn	50'598.98	88'044.74	37'445.76
TOTAL Ausgaben	278'972.75	382'050.00	103'077.25

Ertrag	2024	2025	Veränderung
Mitgliederbeiträge	21'181.88	21'260.65	78.77
Spenden und Zuwendungen	257'790.87	240'789.35	-17'001.52
davon zweckgebunden			
Leporello	13'800.00	21'325.00	7'525.00
Aktionstag	0.00	33'470.00	33'470.00
Trauercafé	320.00	22'120.00	21'800.00
Wimmelbuch/Wortfächer	65'000.00	0.00	-65'000.00
Palliativnetz Emmental/Oberaargau	0.00	11'443.70	11'443.70
Geschäftsstelle	100'000.00	0.00	-100'000.00
Kostenbeiträge Dritter	2'518.50	3'500.00	981.50
GSI-Leistungsbeitrag	0.00	120'000.00	120'000.00
TOTAL Ertrag	278'972.75	382'050.00	103'077.25

Bericht der Revisionsstelle an die Mitgliederversammlung des Vereins „palliative bern“ mit Sitz in Bern

Gümligen, 25. März 2026

Als statutarische Revisionsstelle haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins „palliative bern“ für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

TBC Revisions GmbH

A. Tringaniello
Leitender Revisor

Beilagen:
- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)

Merci für Ihre Unterstützung

Unser grosser Dank gilt allen Menschen und Institutionen, die palliative bern im vergangenen Jahr finanziell und ideell unterstützt haben.

Wir danken insbesondere:

- unseren Unterstützer:innen und Sponsor:innen;
- allen Vorstandsmitgliedern für ihr wertvolles Engagement in den Regionen;
- unseren Mitgliedern für ihren beständigen Rückhalt.

Ein besonderer Dank geht an Prof. Dr. med. Steffen Eychmüller für seine grosse fachliche Unterstützung und die sehr geschätzte menschliche Begleitung.

Mitglied werden oder spenden

Mit Ihrer Mitgliedschaft oder einer Spende ermöglichen Sie die Arbeit von palliative bern und stärken die Palliative Care im Kanton Bern.

Spendenkonto:

PC-Konto: 30-500772-4

IBAN: CH43 0900 0000 3050 0772 4

Als Mitglied profitieren Sie von Fachinformationen, Veranstaltungen und einem kantonalen Netzwerk – und Sie stärken die Palliative Care im Kanton Bern.

Bern, im April 2026

Herzliche Grüsse



Ursula Hafed, Präsidentin



Claudia Zürcher-Künzi, Geschäftsleiterin